

neue Welt zu machen, auf all die Gerüche, Eindrücke und Texturen. Manche schrieben über diese neuen Verbindungen und reisten in ferne Länder, andere wiederum fanden eine Möglichkeit, sie durch Objekte zu repräsentieren. Männer wie Hans Sloane, John Tradescant und Ole Worm sammelten Objekte aus aller Welt, stellten sie in einzelnen Räumen, sogenannten Wunderkammern, aus und schufen »eine Welt der Wunder, eingeschlossen in ein Kabinett«. ¹ Diese Kabinette waren nicht nur exzentrische Sammlungen, sondern wollten die sich weitenden Grenzen des Wissens repräsentieren,

Zusammenhänge veranschaulichen und das Geflecht von Beziehungen begreiflich machen. Wie der Historiker Mark Meadow schreibt: »Auch in der Welt des Kuriositätenkabinetts waren, wie an jedem anderen Ort, in jeder anderen Zeit, die Stränge des Bluts, des Handels, der Obrigkeit und Behörden sämtlich präsent und alle miteinander verflochten. Berührt man einen dieser Stränge, versetzt man alle anderen in sympathetische Schwingung.«²

Meine liebste Wunderkammer gehörte dem dänischen Arzt und Altphilologen Ole Worm.³ Im Jahr 1605 brach Worm zu einer

Kavalierstour auf, die acht Jahre dauern sollte, und reiste nach Deutschland, Italien, Frankreich, England und in die Niederlande. Auf dieser Reise sammelte er Objekte und traf sich mit Gelehrten, etwa dem berühmten Sammler Ferrante Imperato in Neapel. Samen, Muscheln und Horn, aber auch Mirabilien — Wunderdinge, unter anderem ein »magisches Ei«, das angeblich von einer Frau in Norwegen gelegt worden war. Worm konservierte diese Gegenstände, wie er schrieb, »mit dem Ziel, nicht nur kurz die Geschichte zahlreicher Dinge zu skizzieren, sondern meinem Publikum die Möglichkeit

zu bieten, die Dinge eigenhändig zu berühren, mit eigenen Augen zu sehen, sodass jeder selbst beurteilen kann, wie das Gesagte mit den Dingen übereinstimmt und sich detailliertere Kenntnisse von ihnen erwerben kann«. ⁴

Im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert sammelten viele Einzelpersonen Naturobjekte: Athanasius Kircher und Ulisse Aldrovandi ebenso wie Imperato. ⁵ Kinder der Renaissance, blickten sie meist auf klassische Texte, um die Objekte ihrer Sammlungen zu erklären, und verfolgten deren Erscheinen etwa in der *Naturgeschichte* des Plinius oder

der *Tiergeschichte* des Aristoteles. Ole Worm war von diesen Sammlern beeinflusst, aber auch fasziniert von der Berührung, der sinnlichen Erfahrung, mit den Objekten in Beziehung zu treten.⁶ In seinem Vorwort zum Katalog seiner Sammlung, der *Musei Wormiani historia*, schrieb er von »der klaren Absicht, [die Menschen] durch direkte Beobachtung zum Wissen zu führen, weg von hohlem Geschwätz«⁷. Wenn man ein Objekt in Händen hielt, mit dem Finger darüberstrich, daran roch, konnte man die Wahrheit erkennen und Mythen entlarven.

Wäre mir damals, als ich noch in